

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 7); 5. Predigt
Datum:	Gehalten den 28. April 1850, vormittags

Die zweite Handlung und ein Teil der dritten Handlung des Gesetzes von der Reinigung des Aussätzigen

Gesang vor der Predigt

Lied 73,3-5

Ich, leider, bin gefallen
 In Adam in den Tod,
 Der herrschet über allen
 Durch Blindheit, Angst und Not.
 Die Weisheit ist verloren,
 Der Sünder wird geboren
 Mit grobem Unverstand.

O Elend, dich nicht kennen,
 Du hochgelobtes Gut.
 Und dich nicht können nennen
 So, wie sich's ziemen tut,
 Als Licht und Recht vom Herren
 Gemacht, uns zu erklären
 Das Gnadentestament.

Herr, der du mir geworden
 Die Weisheit bist von Gott,
 Leit' mich zur Klugheit Orden.
 Zeuch mich vom Narrenspott!
 Sei mir ein Licht zu sehen,
 Weil heimlich um mich stehen
 Die Wölf' im Schafeskleid!

3. Mose 14,9-11

Und am siebten Tag soll er alle seine Haare abscheren, auf dem Haupt, am Bart, an den Augenbrauen, daß alle Haare abgeschoren seien; und soll seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden, so ist er rein. Und am achten Tag soll er zwei Lämmer nehmen ohne Wandel, und ein jähriges Schaf ohne Wandel, und drei Zehnten Semmelmehl zum Speisopfer mit Öl gemengt, und ein Log Öl. Da soll der Priester denselben Gereinigen und diese Dinge stellen vor den Herrn, vor der Tür der Hütte des Stifts.

Wir setzen in dieser Morgenstunde unsere Betrachtung über das Gesetz, oder vielmehr das Evangelium von der Reinigung des Aussätzigen fort. Ich bemerke wiederum, daß der Aussatz eine furchtbare Plage und Strafe gewesen ist, die einem ganzen Volk es unter die Augen stellte, welche Missetat es eigentlich vor dem heiligen Gott ist, nicht zu bleiben in dem Wort Gottes und sich aufzulehnen wider dieses Wort. Die Plage selbst ist uns unbekannt, und die Zeremonien der Reinigung haben mit Christus aufgehört. Aber wir stehen alle dieser Missetat schuldig, daß wir nicht geblieben sind in dem Wort Gottes, und daß wir außer dem Wort und ohne das Wort leben, wirken und schaffen wollen, – und an dem, was die Folge dieser Missetat ist, und was diese Plage um so furchtbarer machte, an der Lustseuche, lagen oder liegen wir alle krank. – Da kann die Betrachtung des Gesetzes von der Reinigung des Aussätzigen nur denen ein wahrhaftiger Trost sein, und wird es denen auch sein, welche hinschwinden vor Gottes Wort, welche beben und zittern vor seiner Heiligkeit, welche davon durchdrungen sind, wie sehr sie Gottes Zorn verdient haben, und wie schrecklich der heilige Gott auf sie zürnen muß, weil sie tagtäglich mit Gedanken, Worten und Werken das Wort des Lebens übertreten, die es auch mit zerknirschtem Herzen bekennen, daß sie von Jugend an solche Übertreter gewesen sind, und welche darum in Demut wandeln mit ihrem Gott.

Möchte ich es euch allen deutlich machen können, wie gerecht der Zorn Gottes über einen solchen ist, wie tot und welch ein Greuel ein solcher vor Gott ist, der sich nicht in seinem Wort befindet und nicht nach seinem Wort handelt, sondern sich dagegen auflehnt oder davon abgeht durch Naseweisheit und Selbstgerechtigkeit! Das wißt ihr, daß von dem pünktlichen Befolgen der Befehle eines Königs oder Heerführers Glück, Wohlstand und Leben aller Untertanen abhängt. Das wißt ihr auch, daß der Kredit, der Wohlstand eines Geschäfts oder einer Fabrik davon abhängt, daß alles geschehe nach den gegebenen Weisungen des Geschäftsführers oder des Fabrikherrn, daß des Untergebenen Glück und Wohlstand damit verbunden ist. Zürnt der Heerführer sowie der Geschäftsführer billig, wenn die Untergebenen seinem Wort und Befehl nicht nachkommen, wie vielmehr zürnt der Allerhöchste billig, wenn man nach eigenem Willen handelt, statt nach dem Wort seiner Gnade, da doch nur in diesem Wort die ganze Zusammenstellung und Erhaltung des Geschaffenen, wie auch das zeitliche und ewige Glück eines jeglichen seiner Untergebenen feststeht. Wahrlich, wer das betrachtet und sich dessen schuldig weiß, schreit mit Asaph: „Ich war ein unvernünftiges Tier vor dir.“ Psalm 73,22. – Ich will nicht davon reden, daß alles unvernünftige Vieh ohne Nebenbegierde in der Ordnung bleibt, worin es geschaffen wurde, und pünktlich danach handelt; – nur der Mensch kann nicht in dem Wort bleiben und stellt immerdar eigene Weisheit und eigene Begierde auf wider das gute Gebot seines Lebens und seiner ewigen Glückseligkeit.

Darum sollen wir es alle wissen, wie aussätzig wir vor Gott sind, auf daß wir uns deswegen vor Gott demütigen und also den Trost genießen, welchen das Evangelium von der Reinigung des Aussätzigen so reichlich spendet. –

Zwischengesang

Lied 74,6

Denke nicht mehr meiner Sünde;

Ach, entbinde

Mich vielmehr von ihrer Wut!

Laß dein einiges Erbarmen

Mich umarmen

In dem teuren Lammesblut!

Eure Andacht vernahm zum Schluß unserer vorigen Predigt, warum der Gereinigte sieben Tage außer seiner Hütte bleiben mußte. Damit schloß die erste Handlung der Reinigung. Nunmehr kommt die zweite Handlung; sie ist ausgesprochen in dem neunten Vers. So lesen wir:

Und am siebten Tag soll er alle seine Haare abscheren, auf dem Haupt, am Bart, an den Augenbrauen, daß alle Haare abgeschoren seien; und soll seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden, so ist er rein.

Was das Abscheren der Haare, das Waschen der Kleider und des Fleisches bedeutet, habe ich bereits bei dem vorigen Vers erklärt. An diesem Tag wurden aber auch Bart und Augenbrauen weggenommen. Der Bart ist bei den Morgenländern das erste und höchste Zeichen der Würde, der Achtbarkeit und der Freiheit des Mannes. Wird ein Jüngling im Morgenland zum Sultan erwählt, so ist es seine erste Sorge, daß ihm der Bart gewachsen sei, sonst würde er beim Auftreten verachtet werden. Der Bart gilt dem Morgenländer mehr als sein Leben, und es ist die äußerste Entehrung, welche bei uns etwa gleichsteht mit Pranger und Brandmarkung, wenn dieser abgeschoren wird. Und wer einem Morgenländer in den Bart wollte fahren, würde das Leben für solchen Hohn einbüßen müssen. Die Augenbrauen sind der natürliche Schutz, durch welchen der Schweiß verhindert wird, in die Augen zu kommen; sonst würde man blind werden. Wie verunstaltet ein solch Abgeschorener ausgesehen haben muß, brauche ich nicht zu bemerken. Das ist aber die Meinung des Geistes: Der siebte Tag ist der eigentliche Todestag Christi, oder der Tag, worin er begraben lag und der Verwesung nahe war. Alsdann wird ein Mensch erst recht gereinigt von seinem geistlichen Aussatz, von seiner Empörung gegen das Wort, von seinem Widerstand wider die Gnade, wenn ihm die Gnade zuteil wird, daß es auch von ihm wahr ist, was der Apostel Paulus in folgenden Worten wiedergibt: „Wir sind mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod“, und was er zu verstehen gibt, wenn er spricht von einem „ähnlich werden dem Tode Christi“ – und von „der Gemeinschaft seiner Leiden“.

—

Das Waschen der Kleider und das Baden des Fleisches mit Wasser bedeutete das Untergetauchtwerden in den Jordan des Todes Christi; – und das neue Abscheren der Haare will sagen: daß es uns wiederholt vorgehalten werden muß, daß kein gutes Haar mehr an uns sei. Das Abscheren des Bartes bezeichnet das gänzliche Ablegen aller angemessenen Würde, Ehre und Freiheit unseres Willens, das gänzliche Untergehen und Begrabenwerden alles Ruhmes, den wir meinten vor Gott zu haben; und das Scheren der Haare der Augenbrauen: daß, indem man mit Christus begraben ist, man mit dieser Grabruhe des alten Menschen sich zu begnügen und stille zu sitzen hat, indem, wenn die Augenbrauen abgeschoren sind, einem alsbald die Augen voll laufen und man gepeinigt, gequält und geblendet wird vom Schweiß, wenn man sich nicht aller Arbeit enthält.

Gott ließ also den, der zu reinigen war, also verunstalten, auf daß er wüßte, wie lächerlich, wie zum Spott sich der Mensch selbst macht, wenn er sich auflehnt wider das Wort des Lebens, auf daß er also wüßte und des inne würde, wie Christus, mit dem er in dieser Taufe, so verunstaltet und widerlich wie er war, begraben wurde, allen Hohn, Spott und Verunstaltung, die der Aussätzige durch seine Missetat sich zugezogen, für ihn tragen würde.

Es hat diese Reinigung etwas Übereinstimmendes mit der Reinigung der Leviten; da diese aus dem Volk genommen wurden, wurden sie mit Sündwasser besprengt; sie mußten alle ihre Haare abscheren und ihre Kleider waschen. 4. Mose 8,7. Vom Leiden lernte Christus den Gehorsam; und zum Dienst Gottes wird keiner fähig, es sei denn, daß er mit seiner Würde und Achtbarkeit, mit seinen hohen Augen und seinem Vermögen etwas zu wirken, und mit allem, was aus ihm hervorst wächst, und mit allem, was ihm anklebt, mit seinem ganzen Fleisch, hingegangen sei in den Tod und in das Begräbnis Christi, so daß bei ihm nichts als eine jämmerliche und lächerliche Gestalt,

Tod und Machtlosigkeit übrig geblieben ist. Da kommt ihm denn die Macht und Herrlichkeit der Auferstehung zu gute.

Davon lesen wir nun vom 10. bis zum 20. Vers. *Und am achten Tag*, so hebt das Gesetz bei der dritten Handlung der Reinigung an. Es liegt auf der Hand, daß dieser achte Tag der erste Tag des neuen Testaments, der Tag der Auferstehung Christi ist. Und wenn wir die gründliche Antwort unseres Katechismus auf die Frage: „Was nützt uns die Auferstehung Christi?“ nämlich: „Erstlich hat er durch seine Auferstehung den Tod überwunden, daß er uns der Gerechtigkeit, die er uns durch seinen Tod erworben hat, könnte teilhaftig machen“, gut verstehen, so begreifen wir vollkommen nicht allein, weshalb alles, was nunmehr in unserem Text folgt, am achten Tag geschehen mußte, sondern auch warum so manchem, was das Gesetz verordnete, erst am *achten* Tag gleichsam die Krone aufgesetzt wurde. So wurde zum Beispiel alle Unreinigkeit der Absonderung erst am achten Tag mit einem Opfer gnädiglich bedeckt. So hatte auch am *achten* Tag das Opfer der Reinigung der Wöchnerin und ihres Sohnes, so wie auch die Beschneidung statt. Der achte Tag des Laubhüttenfestes war der heilige Versammlungstag. Ja, am achten Tag geschah Aarons erstes Opfer, womit er sich selbst und das Volk versöhnte, und „da erschien die Herrlichkeit des Herrn allem Volk. Denn das Feuer kam aus vom Herrn und verzehrte auf dem Altar das Brandopfer und das Fett. Da das alles Volk sah, frohlockten sie und fielen auf ihr Antlitz“. 3. Mose Kap. 9.

Behaltet dieses gut, meine Geliebten, daß diese Plage des Aussatzes offenbar eine solche Plage war, durch die es Gott dem Volk anschaulich machen wollte, was die Rebellion wider Gottes Wort für eine schreckliche Missetat oder Todsünde sei. Behaltet auch dieses gut, daß Christus durch seine Auferstehung den Tod überwunden hat, auf daß er uns der Gerechtigkeit, die er durch seinen Tod erworben hat, könnte teilhaftig machen; so ist euch mit einem mal ein volles Licht des Trostes über die dritte Handlung der Reinigung des Aussätzigen aufgegangen. Es heißt in unserem Text: „*Am achten Tag soll er zwei Lämmer nehmen, ohne Wandel, und ein jähriges Schaf ohne Wandel, und drei Zehnten Semmelmehl zum Speisopfer, mit Öl gemengt, und ein Log Öl*“. Wir haben hier eigentlich drei Lämmer ohne Wandel, nämlich zwei männliche und ein weibliches jähriges Lamm.

Das erste, was wir durch unsere Rebellion wider Gottes Wort gemacht haben und noch machen, und woran wenige denken, ist die *Schuld* vor Gott. Diese Schuld mußte und muß ausgetilgt, versöhnt, gnädiglich bedeckt werden durch einen Unschuldigen, durch einen, der ohne Wandel ist, und der seine Seele zur Schuld stellt; das ist durch Christus geschehen. So bedeutet denn das erste Lamm: das unschuldige und unbefleckte Lamm, Christus, als den Träger und Austilger *unserer* Schuld.

Es folgt sodann die Missetat selbst. Diese muß nach dem Gesetz versöhnt, weggenommen, aus dem Mittel getan sein, auf daß der zu Reinigende betrachtet werden könne, als habe er die Missetat nie gehabt oder begangen. So bedeutet denn das zweite Lamm ohne Wandel: Christus, als den Träger und Versöhner *unserer Missetat*, der, wie der Apostel Paulus bezeugt, obschon er Sünde gar nicht kannte, *Sünde* gemacht wurde *für uns*, auf daß wir würden Gerechtigkeit Gottes in ihm.

Drittens folgt die *Strafe*, welche auf dem Schuldmachen und auf der Missetat nach dem Gesetz steht, die ewige Strafe nämlich in dem höllischen Feuer, das allen Gottlosen bereitet ist. Diese ewige Strafe muß getragen werden. So bedeutet denn das dritte Lamm: Christus, als den Träger *unserer ewigen Strafe*. Auch dieses Lamm ist ohne Wandel; das bedeutet, daß Christus unschuldig diese ewige höllische Strafe trägt. Es ist ein jähriges Lamm, d. h. nicht ein Lamm, das 365 Tage alt ist; sondern sobald ein Lamm acht Tage alt war, hieß es bereits ein jähriges Lamm. Dazu sollte dieses Lamm ein weibliches Lamm sein. Das „jährige“ bedeutet: das über die Maßen Schmerzliche des Leidens, wobei Christus alles Trostes beraubt war, wie ein Lamm, das von der Mutter weggenom-

men ist. Daß es ein „weibliches“ sein sollte, bedeutet: die äußerste Schwachheit, Elend, Angst, Not, Betrübnis der Seele und völlige Verlassenheit, mit welcher Christus die ewige Strafe an Leib und Seele für uns Rebellen leiden würde.

So haben wir erstens ein Lamm, welches „Schuldopfer“ heißt, oder nach dem Hebräischen: *die Schuld*, das ist, eine *versöhnende Schuld*, welche die Schuld des zu Reinigenden austilgt. Zweitens haben wir ein Lamm, das „Sündopfer“ heißt, oder nach dem Hebräischen: *die Sünde*, die Übertretung, die Missetat, der Fall mit all seinen erschwerenden Umständen, und zwar eine Sünde, welche die Sünde des zu Reinigenden versöhnt und wegnimmt. Drittens haben wir ein Lamm, das „Brandopfer“ heißt, oder nach dem Hebräischen: etwas was über alles geht; – es geht für den, der zu reinigen ist, in die Flamme, in äußerster Schwachheit, mit Drangebung all des Seinen; es geht als Schuld und Missetat in die Flamme, so nimmt es die *Strafe* auf sich, läßt sich verbrennen und fährt mit ihm, für den es sich hat verbrennen lassen, hinauf aus dieser Hölle, hinauf in das Heilige vor Gott. –

Am achten Tag, am Tag, da Christus aufersteht, und von dem Tag an, – es folgt keine Nacht auf diesen Tag, – wird die *Gerechtigkeit*, welche Christus seinen Erwählten durch seinen Tod erworben hat, dem zu Reinigenden von Gott zugerechnet und mitgeteilt, die Gerechtigkeit gegen die *Schuld*, gegen die *Missetat* und gegen die *ewige Strafe*, die wir verdient hatten. –

Und nun kommt das Speisopfer, drei Zehnten Semmelmehl mit Öl gemengt. Welche Bedeutung hat das? Ach, was haben wir Rebellen verwirkt und was verwirken wir immerdar wohl anderes, wo nicht das ganze geistliche und leibliche Leben und alle Nahrung, wodurch solches Leben erhalten wird! Oder wird ein Geschäftsführer einem Gesellen die Kost noch geben, wenn er ihn wegen des häufigen Ungehorsams gegen seine Befehle, wegen seiner fortwährenden Unaufmerksamkeit aus seinem Dienst entlassen hat? Wenn man im Geistlichen, wie auch im Leiblichen es gut hat, – macht es nicht am Ende unaufmerksam, so daß man meint, man könne es mit dem ältesten Bruder im Gleichnis wohl sagen: „Ich habe ja nie eins deiner Gebote übertreten“, und dabei weiß man nicht, daß man ein Durchbringer seines Gutes ist? Anfechtung lehrt auf das Wort merken; und man überhebt sich bald, wo man keinen Pfahl im Fleisch hat, keinen Satansengel, der einen mit Fäusten schlägt; vielmehr findet sich da bald die Lüge ein: „Opfer ist besser denn Gehorsam“, statt der Wahrheit: „Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerken besser denn das Fett von Widdern“. 1. Sam. 15,22. Der Mensch kann das Gute nicht ertragen. Da Israel fett und satt ward, ward er geil; und so wird ihm das geistliche wie das leibliche Wohlsein zum Strick, so daß er den Gott fahren läßt, der ihn gemacht hat. Semmelmehl hat er empfangen, den köstlichsten Weizen, dreifach nach der Zahl der Gebote von dem dreieinigen Gott; mit Öl ist es gemengt, mit Geist von oben bereit gemacht, – aber da ist es gegangen nach Hesekeil 16 und Hosea 2, und ist davon der greuliche Aussatz gekommen. Das ganze geistliche Leben, wie auch das äußerliche Wohlbefinden ist alles verwirkt, alles Sünde geworden; darum soll es ganz dran gegeben werden, ganz in Flammen aufgehen, ganz versöhnt werden. Dafür gibt Christus sein geistliches Leben dran und ist auch äußerlich arm, so daß er jeden Tag so blind und taub ist, daß er nichts mehr hört noch sieht, und kann auch nichts mehr; denn nur ein Reicher kann seinen Willen tun. Gott weckt ihm alle Morgen die Ohren (Jes. 42,19 – 50,4.5), daß er nicht widerspenstig sei; und wird er auch vom Geist in die Wüste getrieben, so horcht er doch nur auf das Wort. Das ungeschaffene Wort hat nur noch Leben in dem geschriebenen Wort, verläßt sich darauf; und die ewige Weisheit weiß den Tag ihrer eigenen Zukunft nicht (Mk. 13,32), überläßt alles dem Vater und ist in fortwährendem Gebet. Das Speisopfer bedeutet eine solche Entäußerung Christi; diese Entäußerung versöhnt die greuliche Sünde des geistlichen Hochmuts; darum der Befehl eines Speisopfers von drei Zehnten Semmelmehl mit Öl gemengt.

Es folgt sodann der Befehl, daß der zu Reinigende ein Log Öl bringen soll. Was damit geschehen mußte, werden wir bald sehen. Für flüssige Ware war bei den Hebräern das kleinste Maß ein Viertel, d. i. so viel als in anderthalb Eier geht; darauf folgt ein Log, das war vier Viertel. Das Öl bedeutet: den heiligenden Geist; und das Maß von vier Vierteln bezeichnet: daß der dreieinige Gott den Menschen zu sich aufnimmt und ihm von seinem Geist so viel zukommen läßt, daß er durch dieses Leben geheiligt hindurchkomme und in Frieden hinfahre, während die Fülle in Christus bleibt; – daß er stets bleibe ein armer Sünder, auf welchem dennoch der Geist Gottes ruht, und daß ein Gott für ihn da sei, reich an Erbarmen, ein Heiland, aus dessen Fülle man nehme Gnade um Gnade. Wenn aber mein Diener vier Taler für mich zu bezahlen hat, gebe ich ihm nicht viertausend Taler mit, sondern nur vier. –

Nun wollen wir betrachten, wo der Priester mit dem Gereinigten und mit diesen Dingen hinget. „*Da soll*“, heißt es in unserem Text, „*der Priester denselben Gereinigten und diese Dinge stellen vor den Herrn, vor der Tür der Hütte des Stifts*“. Da geht er also dahin mit dem furchtbar verunstalteten Menschen, der keinen Bart mehr hat, auch keine Augenbrauen, der im ganzen kein gutes Haar mehr an seinem Fleisch hat, der mit allem, was ihn umgibt und ihm anklebt, mit seinem ganzen Fleisch, in die Taufe Christi, also mit Christus in den Tod gegangen ist. Der Mann zittert und bebt an allen Gliedern; wird er Gnade finden? Er hat nichts als Schuld, als Missetat, und auf ihm liegt der Fluch, die Strafe des ewigen Feuers, und durch sein Freveln hat er sein ganzes geistliches Leben verwirkt; ja, auch das verwirkt er noch, bitten zu dürfen: „Unser tägliches Brot gib uns heute“. Nun soll er vor den Herrn kommen. O, wie vergeht er unter seiner Schuld! Aber es ist der Tag der Auferstehung Christi; der Herr will es haben, daß er kommt; der Herr will ihn doch noch haben, so verunstaltet, so tot wie er ist. – Wohl ihm, da richten sich seine Augen auf das Lamm für seine Schuld, auf das Lamm für seine Missetat, auf das Lamm für seine Strafe! So kommt er denn an der Hand des *Priesters*, an der Hand des Wortes, – und wo befindet er sich? *Vor der Tür der Hütte des Stifts*. – Am Ort und an der Stelle befindet er sich, wo es eben so heilig ist als im inneren Heiligtum. Die *Hütte* bedeutet: die Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes mit einem seiner Gnade und Begnadigung gänzlich unwürdigen Sünder. Und das nenne ich doch ein *Stift*, wo auf immer in solche Gemeinschaft des Lebens, des Friedens und der Ruhe gerade das aufgenommen wird, was da kein Leben in eigener Hand mehr finden kann. Und die *Türe* dieser Hütte ist *Christus*. Ich bemerke hier beiläufig, daß derjenige, welcher anderwärts opfert, und wäre es auch ganz nach dem Buchstaben des Gesetzes, von Gott dem gleich gerechnet wurde, der Blut vergoß; denn er verachtete Gott und seinen Christus, dazu den Stall der Schafe; denn ob er wohl in diesen Stall hineinsah, so wollte er doch nicht hinein, und deshalb konnte und wollte Gott sich nicht zu ihm herablassen, sondern hielt ihn für einen Dieb und Mörder. 3. Mo. 17 – Joh. 10,1.

Aber durch diese Tür hindurch wollte der Herr sich herablassen zu dem, der zu reinigen war, der da hinschwand vor Gottes Wort. Durch diese Tür hindurch sollte er der Gerechtigkeit teilhaftig werden, welche Christus durch seinen Tod für ihn erworben hat, und sollte also erfahren die Macht, welche Gott gewirkt hat in Christus, da er ihn von den Toten auferweckt hat. –

Hiermit breche ich für diesmal ab. –

Es liegt mir am Herzen, meine Geliebten, daß ihr aus dem Behandelten dessen völlig inne geworden seid, welche Missetat es vor Gott ist, wenn wir der Stimme Gottes nicht gehorchen, nicht bleiben in dem Wort seiner Gnade, sondern heraustreten aus dem Weg des Gebots des Lebens, – welche Schuld wir dadurch auf uns laden, und daß es die ewige Strafe sei, welche wir mit solcher Missetat verdienen.

O, daß die apostolische Bitte euch allen zu Herzen gehe: „So habt nun abgelegt alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und alles Afterreden; und seid begierig nach der vernünftigen, lauterer Milch, als die jetzt geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmt, so ihr anders geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist“. – Wahrlich, daß man nicht ruhen kann in dem Wort von Gnade und sich auflehnt wider dieses Wort, das hat bereits für dieses Leben die bedenklichsten Folgen, und dennoch geben wir nicht acht darauf. Die Vernunft, das arge Herz kommt dazwischen, und wo von dem Aussatz gepredigt oder gelesen wird, wirft sich alles, was da hört und liest, auf diesen Spruch: „Wer ganz aussätzig ist, der ist rein“. Schöne Ausflucht! Du sollst aber wissen, daß er rein ist *auf Hoffnung*, rein, um gereinigt zu werden. Rein ist man von seinem Aussatz, wenn man seinen Aussatz vor Gott bekennt. Aber da macht doch das Bekenntnis, die Bekehrung von seiner Rebellion einen nicht rein. Vor Gott steht die Schuld noch offen, ist die Missetat noch da, und nun folgt noch die Strafe. Da geht's darum, daß wir der Gerechtigkeit, welche Christus durch seinen Tod erworben hat, teilhaftig seien. Das steckt aber nicht in der Phantasie, sondern das bekommt der Mensch durch einen wahrhaftigen, lebendigen Glauben, welchen der Heilige Geist wirkt. Und wo dieser Glaube ist, da wandelt man in Demut mit seinem Gott. – Da sind alle Haare des Hauptes, des Bartes, der Augenbrauen in Wahrheit abgeschoren, da ist man in Christi Tod getauft, da werden nicht allein drei Lämmer gebracht, sondern auch das Speisopfer, und es ist auch das Log Öl da, – und man steht tagtäglich vor dem Herrn, an der Hand des Wortes, vor der Tür als ein Rebell, der gerne gehorsam wäre, auch gehorsam sein will, er kann aber den Gehorsam nicht finden, – so verläßt er sich denn auf Eines Gehorsam, dessen Blut mit dem Log Öl ihn gehorsam macht in Wahrheit, so daß, obschon er sich selbst nur als einen Rebellen kennt, er tagtäglich lebt, nicht von diesem oder jenem Wort, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes geht. –

Wohl dem zu Reinigenden, der im Gedächtnis behält den achten Tag.

Amen.

Schlußgesang

Lied 81,16

Tu', was du willst, mit mir!
Werd' ich nur zugerichtet
Zu deinem Preis und Zier,
Ein Faß der Herrlichkeit.
Mit deinem Heil bekleid't,
Geheiligt um und an, –
Wohl mir, so ist's getan!